

Geschichte lebendig gemacht, wo sie einst geschrieben wurde



Forschung im Grünen: Annetta Ganzoni, Irmgard Wirtz, Corinna Jäger-Trees und Anna Maria Nunzi (von links) nähern sich in Castasegna der literarischen Topografie des Bergells.



Der «Hausherr» als Kellner: Hans Danuser (rechts) versorgt im Garten der Villa Garbald die Gäste mit Getränken.



Kleiner Fingerzeig: Fotograf Ernst Scheidegger (rechts) gibt NZZ-Mitarbeiter Christian Dettwiler etwas mit auf den Weg.



Literatur zieht Kreise: Die Zuhörer lauschen im Garten der Villa Garbald einem Text der Bergeller Schriftstellerin Silvia Andrea, der vor über 120 Jahren an diesem Ort entstanden ist.

In der neusten Ausgabe von «Quarto» widmet sich das Schweizerische Literaturarchiv dem Bergell. Am Freitag ist die Publikation in der Villa Garbald in Castasegna vorgestellt worden – mithin an einem der Orte des literarischen Geschehens.

Von Carsten Michels (Text) und Giancarlo Cattaneo (Bilder)

Castasegna. – Die Via principale liegt verschlafen im schrägen Licht der Sonne. Eine Katze streicht im Schatten der Häuser entlang, erstarrt plötzlich und huscht in die nächstliegende Gasse, bevor das Fahrzeug überhaupt zu sehen ist. Kurz darauf braust ein Lieferwagen, von Vicosoprano kommend, durch die Hauptstrasse von Castasegna – der weisse Schriftzug «Alimentari & Vini» auf weinrotem Grund wischt vorüber. Weiter unten im Dorf, auf der Terrasse des Cafés «Salis», hebt keiner der Gäste auch nur den Blick, als der Wagen wenige Meter entfernt heftig bremst und knirschend zum Stillstand kommt. Der Fahrer springt aus dem Fond, macht sich an der Hecktür zu schaffen und eilt mit zwei Kartonschachteln zur Pforte der Villa Garbald.

Eine Weinlieferung, die letzte für den Fahrer an diesem späten Nachmittag: einen Karton Roten, einen Karton Weissen. Das Schweizerische

Literaturarchiv hat zusammen mit der Fondazione Garbald zur Buchpräsentation geladen. Schwer zu sagen, wie viel Kulturinteressierte der Einladung folgen werden. Besser ein paar Flaschen zu viel vorrätig als zu wenig.

«Wenn überhaupt jemand kommt», murmelt Hans Danuser, Ehrenpräsident der Fondazione. «Wir haben damals bei der Planung natürlich nicht an die Fussball-EM gedacht.» Danusers Skepsis erweist sich als unbegründet. Italien – Rumänien hin oder her, die Bänke im lauschigen Garten der Villa Garbald füllen sich alsbald, zusätzliche Stühle werden herangeschleppt, ein Teil des Publikums muss mit der Stufe zu Füßen der gemauerten Pergola vorlieb nehmen.

In schöpferischer Atmosphäre

Für Danuser eröffnet der Abend die Möglichkeit, die Früchte seiner zehnjährigen Aufbauarbeit zu präsentieren. Das so genannte Denklabor Villa Garbald mit seinem historisch wertvollen Semper-Bau und dem neuen Wohn- und Arbeitsturm Roccolo ist als Rückzugsort für wissenschaftliche Recherchen längst etabliert. Wohl selten aber lässt sich so überzeugend die Verquickung zwischen akademischer Forschung in den Landeszentren und der schöpferischen Atmosphäre des Bündner Südtals aufzeigen wie anlässlich dieser Buchpräsentation. Denn was das Schweizerische Literaturarchiv nach rund zweijähriger Arbeit vorlegt,

dürfte zwischen Vicosoprano und Castasegna auf besonderes Interesse stossen. «Bregaglia/Bergell – zur literarischen Topografie eines Tals» heisst die 130-seitige neuste Publikation des Schweizerischen Literaturarchivs; seinen Anfang nahm das Projekt 2006 während einer Retraite des Literaturarchivs in der Villa Garbald.

Eine eigene Zeitrechnung

«Es ist seltsam», wird Danuser später sagen, als die Zuhörer nach der Präsentation in lockeren Grüppchen plaudernd beisammen stehen, noch ganz erfüllt von den Texten Conrad Ferdinand Meyers, Silvia Andreas und Walther Kauers. «Es ist seltsam, aber im Bewusstsein der Bergeller liegen die Jahrhunderte ganz nahe beieinander.» Ob vor einer Woche passiert oder 1800 – die Ereignisse würden hier nicht an Gewicht verlieren, wenn nur genügend Zeit verflossen sei, meint Danuser nachdenklich. «Das Vergangene ist im Bergell stets gegenwärtig.» Wer der Buchpräsentation aufmerksam gefolgt ist, weiss, was Danuser meint.

Einer der vorgetragenen Texte von Silvia Andrea beginnt just mit der Beschreibung jener imposanten Felswand, die über Castasegna aufragt. Wenn auch mehr als 120 Jahre dazwischen liegen: Die Kastanienbäume, die sich in Nischen und an Felsvorsprüngen festkrallen, werden wohl dieselben sein. Und in den Siebzigern,

in denen ein Teil von Kauers Castasegna-Roman «Tellereisen» spielt, sind die Katzen sicher ebenso geflüchtet, wenn der Weinlieferant durch die Via principale gerattert kam. Ein paar der Gebäude beidseits der Strasse standen gar schon zu jener Zeit, als der legendäre Georg Jenatsch – ob nun auf edlem Rappen, wie Meyer launig erdichtete, oder einer gewöhnlichen Fuchsstute – von Vicosoprano kommend in Richtung Chiavenna durch das Dorf sprengte.

Intimer Blick von aussen

Der Garten der Villa Garbald liegt mittlerweile im Schatten, die Gespräche dauern an. Irmgard Wirtz, Corinna Jäger-Trees und Annetta Ganzoni – die Herausgeberinnen des Buches – machen zufriedene Gesichter. Mit ihrer Publikation haben sie dem Bündner Tal einerseits nach aussen hin einen Dienst erwiesen, zum andern den Bewohnern seiner Dörfer und Weiler etwas zurückgegeben. «Bregaglia/Bergell – zur literarischen Topografie eines Tals» versammelt Beiträge von Autoren wie etwa Reto Hanny, Rosmarie Zeller und Andri Peer sowie Fotos von Ernst Scheidegger, Hans Danuser und Ruedi Walti. Blick von aussen zwar, aber in ihrer intimen Kenntnis Bergeller Geschichte bewahrend.

«Bregaglia/Bergell – zur literarischen Topografie eines Tals», «Quarto» Nr. 26, Edition Slatkine, 22 Franken.